

Krise bringt Wende in Portugal

Unerwartet große Niederlage der Sozialisten

REINHARD NAUMANN

Juni 2011

Bei den Parlamentswahlen am 5. Juni errang die liberalkonservative PSD einen eindeutigen Sieg und wird in Koalition mit der rechtskonservativen CDS/PP die Regierungsverantwortung übernehmen. Die beiden Parteien verfügen gemeinsam über eine komfortable Mehrheit im Parlament. Höchstwahrscheinlich wird der PSD-Vorsitzende Pedro Passos Coelho in den kommenden Wochen zum Premierminister gewählt.

Parlamentswahlen in Portugal 2009 und 2011 (Stimmenanteile in % und Anzahl der Parlamentssitze)		
	27.9. 2009	5.6. 2011
PS (Sozialisten)	36,6% 97	28,1% 73
PSD (Liberalkonservative)	29,1% 81	38,6% 105
CDS/PP (Rechtskonservative)	10,4% 21	11,7% 24
CDU (Kommunistisches Wahlbündnis)	7,9% 15	7,9% 16
BE (Alternative Linke)	9,8% 16	5,2% 8
Parlamentssitze insgesamt	230	230*
Wahlbeteiligung	59,7%	58,9%

Quellen: Nationale Wahlkommission (2009) und Justizministerium (2011)

*Für 2011 sind vier Mandate noch nicht zugeordnet

Die Sozialisten (PS) lagen mit nur 28,1% der abgegebenen Stimmen mehr als zehn Prozentpunkte hinter der PSD. Ihre Niederlage fällt damit größer aus, als dies allgemein erwartet worden war. Mit erheblichem Geschick war es dem sozialistischen Regierungschef José Sócrates seit Januar gelungen, verlorenes Terrain wieder gutzumachen, und im Mai lag die PS in den Umfragen annähernd gleich auf mit den Liberalkonservativen. Erst in der letzten Woche vor der Wahl begann sich das Blatt wieder zugunsten der PSD

zu wenden. Am Ende war offenbar doch entscheidend, dass die Wählerinnen und Wähler die seit 1995 mit einer kurzen Unterbrechung (2002-2005) regierenden Sozialisten für die aktuelle Krise Portugals verantwortlich machten.

Die zweite große Überraschung des Wahlabends war das überaus schlechte Abschneiden des Linksblocks (BE). Es war absehbar gewesen, dass der BE nach anderthalb Jahrzehnten atemberaubend schnellen Wachstums sein überaus gutes Ergebnis von 2009 nicht wiederholen können, aber die annähernde Halbierung des Stimmenanteils war eine unerwartet schwere Niederlage für die Linksalternativen.

Das Wahlbündnis der orthodoxen Kommunisten (CDU) konnte den Stimmenanteil halten.

Die PS: Ungewisse Zukunft nach dem Ende der Ära Sócrates

José Sócrates erklärte noch am Wahlabend seinen Rücktritt als Generalsekretär der PS und kündigte die Einberufung eines „Außerordentlichen Kongresses“ zur Wahl einer neuen Parteiführung an. Er machte zudem klar, dass er in absehbarer Zeit keine Parteiämter bekleiden werde, um seinem Nachfolger freie Hand zu lassen.

Der PS-Fraktionsvorsitzende Francisco Assis und der Abgeordnete António José Seguro gelten als starke Kandidaten. Aber im Falle einer Abstimmung hätte der bei der Parteibasis sehr beliebte Lissaboner Bürgermeister António Costa wahrscheinlich die besten Erfolgchancen. Es ist allerdings nicht sicher, ob Costa die Parteiführung zu diesem Zeitpunkt übernehmen möchte.

Francisco Assis steht dem bisherigen PS-Führungszirkel nahe und hat an der Spitze der Fraktion seit 2009 im



Rampenlicht gestanden. Dabei bewies er Kampfgeist und Intelligenz. António José Seguro war enger Mitarbeiter des sozialistischen Premierministers António Guterres (1995-2002) und hat sich seit dessen Rücktritt als „stille Reserve“ der Partei positioniert. Er wurde stets als potenzieller Nachfolger (oder gar Herausforderer) von José Sócrates gehandelt. Seine diskrete Rolle in den vergangenen Jahren senkt jedoch seine Siegeschancen im Kampf um die Sócrates-Nachfolge.

Bilanz von anderthalb Jahrzehnten Sozialistischer Politik

Die PS hat seit 1995 mit einer kurzen Unterbrechung (2002-2005) alleine regiert, davon vier Jahre lang mit absoluter Mehrheit (2005-2009). Unter den Premierministern António Guterres (1995-2002) und José Sócrates (2005-2011) wurden wichtige Fortschritte bei der Modernisierung des Landes gemacht. Bildung und Ausbildung wurden erheblich ausgebaut und verbessert, Forschung und Entwicklung erfuhren einen enormen Boom, die Umstellung auf erneuerbare Energien wurde vorangetrieben, die öffentliche Rentenversorgung konsolidiert, die Sozialhilfe eingeführt, und die öffentlichen Dienste wurden modernisiert und rationalisiert.

Viele der in diesem Zusammenhang getätigten Investitionen zahlen sich nicht sofort aus. Zudem hat Portugal im Zuge der EU-Osterweiterung als Produktionsstandort an Attraktivität verloren. Damit bleiben die Investitionen, die das wirtschaftliche Potenzial des Landes steigern könnten, weit hinter den Notwendigkeiten zurück. Die aktuelle Krise und die durch sie erzwungene Sparpolitik drückt die Wirtschaft in eine Rezession, die die Lage noch weiter verschlechtert. Es besteht die Gefahr, dass ein erheblicher Teil der für viel Geld ausgebildeten Arbeitskräfte abwandert.

Ausblick

Die zukünftige Regierung unter Passos Coelho wird es schwer haben. Die Auflagen aus dem mit der sogenannten Troika (Europäische Zentralbank, Internationaler Währungsfonds und Europäische Kommission) geschlossenen Abkommen engen den Entscheidungsspielraum der nationalen Institutionen stark ein. Zwar haben PSD und CDS/PP eine klare Mehrheit im Parlament und können zudem bei der Umsetzung des Troika-Abkommens mit weitgehender Unterstützung der PS rechnen, jedoch könnten die im Kontext der Rezession wachsenden sozialen Probleme die politische Stabilität in naher Zukunft auf eine sehr harte Probe stellen.

ISBN 978-3-86872-770-8

Die in dieser Publikation zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind nicht notwendigerweise die der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Über den Autor

Reinhard Naumann ist Leiter des Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung in Lissabon.